

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

13. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Bätter“ und „Der Gartenfreund“

Halle'sches Tageblatt.

Abonnement 50 Wfr. drei Monate fest in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2809. Mit 1.80 pro Quart erst. Beilagen: Halbesche Wochenschrift, 20 Wfr., achtwöchentlich; Halbesche Wochenschrift, 20 Wfr., achtwöchentlich; Halbesche Wochenschrift, 20 Wfr., achtwöchentlich.

Haupt-Expedition:

Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Radfahrerstr.)

Kunden nehmen gerne sämtliche Briefe entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3-5 Uhr

Halle'sche Neuere Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Traub, Halle a. S., Theater-Platz Nr. 23. Zeeber, Halle a. S., Markt und Postamtstraße. Halle'sche Druckerei, Halle a. S., Markt und Postamtstraße. Verantwortlich in Halle a. S.

Redaktion: Große Ulrichstraße 16, Eingang Radfahrerstr., Kroppe B. Erscheinung: 4-5 Uhr Nachmittags. Für Rücksende unentgeltlich. Gedruckt ohne Verantwortlichkeit.

Druck und Verlag von W. Buchholz in Halle a. S. — Preisveränderung 312. —

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

Neueste Ereignisse.

Eine Zulassungsbefehle an Professor Mommsen anlässlich einer von diesem entlassenen Rundrede gegen die Belegung von Universitäts-Professuren nach konfessionellen Gesichtspunkten.

Nunmehr hat auch der Vater des im Duell erschossenen Leutnants Wlasowitsch das Wort genommen.

Sensationeller Verlauf der Verhandlung gegen den angeblichen Erzherzogsohn Baron Waldburg.

Der Generalstreik der Bergarbeiter in Frankreich scheint sich zu verwickeln.

Die Engländer haben eine neue Niederlage in Süd-Afrika erlitten.

Schutz den Bauhandwerkern.

Halle, 18. November.

Wie wir in der Sonntag-Nummer kurz mitteilen, waren aus allen Teilen Deutschlands Handwerks- und Gewerbetreibende in der Hauptstadt versammelt, um zu den neuesten Entwürfen der Regierung betreffend die Sicherung der Bauverordnungen Stellung zu nehmen. Die Vermählung entschied sich mit Einstimmigkeit für die Annahme A, mit der Sicherstellung der Bauhandwerker, der Entwurf B, mit der Sicherstellung auch der Bauhilfskräfte, wurde abgelehnt. Es ist, so schreibt die „D. W.“, außerordentlich erfreulich, daß das Reichsversicherungsamt in seiner Sorge für den von einem Unfall betroffenen Bauhandwerker und Bauarbeiter einmal die bloß formell juristischen Gesichtspunkte bei Seite gelassen und die wirtschaftlichen in den Vordergrund gerückt hat. Wenn es heißt: „satis justitia est perat mandatis“, so kann man diese wirtschaftlichen Gesichtspunkte auch wohl gleich die alte, alte und geschätzte Bauhandwerker nennen. In diesem Falle vernünftigen trifft das zu. Das Reichsversicherungsamt ist durch das neue Unfallgesetz in der Lage, neue Normen aufzustellen, und das ist etwas durchaus Begehrtes. Denn schon der alte Entwurf hat seinezeitweilig profand gefragt: „Der alte römische Recht — jetzt denn das immer noch?“ Und ein Bisheriges über den alten Zweifel der siebenziger Jahre des vorigen Jahrhunderts sind wir heute denn doch wohl schon hinaus.

Beachtlich steht unser Wohlstand, so schön es ist, nicht immer im Einklang mit den Lebensbedürfnissen der Produktion, derenweg wir heute Wohlstand treiben. Und namentlich der Häuserbau gleicht, dem formalen Recht zu liebe, einem jämlichen Schlagschleife zerstückten Gefirnis. Das deutsche Volk erfreut sich eines reichen Kindersegen. Es hat einen Zuwachs von jährlich etwa 800000 Seelen, und für diese muß Unterkunft beschaffen werden, deren Kosten man alljährlich auf etwa 400 Millionen schätzt. Damit kann man dann erst notwendig die rein quantitative Wohnungsnöte befähigen, von der qualitativen, unter der auch die Beherrschung Mangel an Licht und Luft erwidern, noch gar nicht zu reden. Der größte Teil dieser Summe von 400 Millionen entfällt auf den Zweck des für die unerschöpflichen Bauhandwerker nötigen Raumes, alle

des Grund und Bodens. Da nun aber so viel Geld, wie der Grund und Boden der Menschheit kosten würde, gar nicht vorhanden ist, so hilft man sich bei uns durch Entzerrungen in Grundbuch. Die Entzerrungen, die aus den heutigen Notwendigkeiten unserer Zeit, den Boden kaufen oder sein Nequivalent in Zeitrenten beschaffen zu müssen, entspringen, betreffen fast ausschließlich im Deutschen Reiche auf etwa 1 Milliarde jährlich. Um so viel steigt bei uns jährlich die hypothekarische Belastung bzw. der sogenannte „Wert“ des Grund und Bodens.

Aber damit noch nicht genug. Auch die Bauhandwerker haben ihren Wert dazu, und zwar in Gestalt von Ausfällen, die sie für ihre notwendigen Vorrichtungen zu erdulden haben. Man berechne diesen für Berlin allein in einem Jahre auf 33 Millionen. Um solche Ausfälle abzuföhren, kommen die Neubauten, weil noch jede sie unter Dach und, regelmäßig unter den Hammer, und weil der Substantialität fällt dann meistens das Haus an den ursprünglichen Besitzer der Baustelle zurück. Die Bauhandwerker aber gehen zum großen Teil leer aus. Weiter hätte die Bauhandwerkergattung ja auch keinen Zweck. Ganze Städte sind auf solche Weise mit Wertlosigkeiten bebaut worden und nicht eine derselben, die nicht vor ihrer Fertigstellung ein oder mehrere Male zwangsmäßig veräußert worden wäre.

Das Reichsversicherungsamt greift deshalb, um die Forderungen der Genossenschaften zur Versicherung gegen Bauunfälle sicher zu stellen, auf den Hinterrang zurück, der übrigens in den meisten Fällen eine Antisypothese darstellt oder eine ihrer „Nachteiligkeiten“ zu sein pflegt. Denn diese haben sowohl das Terrain wie das Kreditgeschäft dank ihrer Vorteilhaftigkeit, längst in ihrer Hand vereinigt und monopolisiert. Im Falle der Zahlungsunfähigkeit des vorgehenden Bauunternehmers soll also der sog. Bauherr für die Unfallversicherung haften sein. Darunter versteht das Amt den Grundbesitzer, „der seine Grundstücke zum Zweck einer Bauausführung veräußert, um durch diese einen Gewinn zu machen.“ Das ist also der Baupflichtige und Inhaber der Restkaufhypothek.

Man kann damit sehr einverstanden sein, daß das Amt von formellen Gesichtspunkten absteht. Eine Bedanke sollte der Sachverständigkeit sich nicht unterwerfen, in ganz gemeine. Welche systematisch beschwindet zu werden. Nur will es so scheinen, als ob auch für den so wichtigen und wichtigen Stand der Bauhandwerker selber die hier angegebenen „wirtschaftlichen Gesichtspunkte“, und zwar auch dann ihrer Geltung haben sollten, wenn er noch nicht abgelehnt oder vernachlässigt ist. Schon das bloße Ausfallen ist für viele dieser Leute ein schwerer Unfall, jedenfalls ein Unglück, das sogar einige mit Weib und Kindern bis zum Selbstmord und nicht gerade wenige bis zum völligen wirtschaftlichen Verfall gebracht hat. Das alte römische Recht stellte deshalb die voris in rem, die nützliche Aufwendung an einer Sache, ebenso sicher wie wir heute die Eide und Gehälter sicher stellen. Und weniger als sogar das „alte römische Recht“ sollte man im modernen Deutschland denn doch für die so nützliche Menschheitslast der Bauhandwerker auch nicht thun dürfen. Wenn man deshalb den Hinterrang des Bauhandwerkers, den Bodenbesitzer für solche Ausfälle in derselben Weise herauszuheben wie das Reichsversicherungsamt, würde man einen erlösenden Schritt thun. Auch sollte darauf hingewiesen werden, daß in den meisten Fällen eine Sequestration (Zwangsvormerkung) des mit unbedingten Forderungen der Bauhandwerker belasteten Grundbesitzes weit geeigneter erscheint, das möge Spekulationsamt im Sinne zu halten, als die Substantialisierung (Zwangsvormerkung). Der Bodenbesitzer würde dadurch in seiner Weite leben. Der Grund und Boden

ist unter beschriebenen Recht eine Quelle allgemeiner Verarmung und Konsumtionsfähigkeit der Massen. Jeder Schritt in der Richtung der Billigkeit würde seinen Verth für Volk und Staat nur erhöhen können. Bis man den Entwurf des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches von dem (schönen räumlichen Grundbesitz) überträgt, „kann nicht mehr“, erhalte ein jeder ethische Mensch auf. Wohlthätig betriebe würde die Einführung der Norm wirken: „Der Handwerker ist seines Lohnes werth!“

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 17. November. (Sohnschlag) Die Hochzeit in der Höhe ist auf den 26. d. Mts. und folgende Tage festgesetzt. In diesem Behufe trifft der Kaiser am Abend des 25. d. Mts., von der Rekrutenverleihung in Kiel kommend, auf dem Nachschiffe in der Höhe ein und wird von seiner Gattin begleitet. — In Berlin wurden 890 Stück Damwid und 236 Säuen zur Strecke gebracht. Die Streckbreite des Damwid beträgt 65 Schauer und 18 Säuen.

(Zum König von England) wird gemeldet: König Edward jagte vorgestern mit dem Prinzen von Wales, dem Grafen Wrenford und Herrn Louis anderen Gästen im großen Park von Windsor. Das Jagdschreiben, das Kaiser Wilhelm am 9. November, dem Geburtstag des Königs Edward, an seinen künftigen Chiem gerichtet hat, war sehr herzlich abgefaßt. König Edward hat in besonders warmen Worten seine innigen Freude über dieses Glückwunsch Ausdruck gegeben. Der deutsche Kaiser ließ übrigens mit dem König Edward in fortwährender und ziemlich häufiger Korrespondenz.

(Zu der bevorstehenden Erhebung des heiligen Großherzogspaares) meldet man aus Darmstadt: Der „Darmstädter Bzg.“ wird von wohlunterrichteter Seite mitgeteilt, der Großherzog habe den künftigen Erben der Großherzogin, des unternährlichen Bräutigams über die Großherzogin, unter die in letzter Zeit vielfach in der Presse geäußert worden seien, weiter keine Stellen. Wie in Darmstadt weiter verlautet, sind von Coburg aus in dem Oben wohl seine weiteren Verbindungsbereiche unternommen worden. Es wird vielmehr die feierliche Entbindung abgewartet. Die Großherzogin soll sich entschieden weigern, zurückzutreten.

(Die Offiziers-Abordnung) des ersten sächsischen Jägerbataillons Nr. 5 stellt sich zum Kommando Vormittag in Wien dem neuernannten Ober-Regimentsführer Karl vor. Erster wurde die Abordnung von seiner Gattin Josef in besonderer Ausübung empfangen. Nachmittags fand zu Ehren der Offiziers-Abordnung des ersten sächsischen Jägerbataillons Nr. 5 beim Erzherzog Karl ein Dinner statt, an welchem auch der Militär-Angehörige der deutschen Reichsarmee und Bismarck-Adjutant v. Bülow teilnahm.

(An allen deutschen Universitäten) wird die Unterzeichnung einer Jubiläumsschreiben an den großen Kaiser, Kaiser Dr. Zeeber Mommsen vorbereitet anlässlich einer von diesem entlassenen Rundrede gegen die Belegung von Universitäts-Professuren nach konfessionellen Gesichtspunkten. Es handelt sich um eine Protestbewegung gegen die Belegung der Professuren bei Dr. Spahn als Professor nach Erhebung durch den Kaiser. Mommsen hat u. a. erklärt: „Auf der ‚Wissenschaft‘ beruht unsere Substanz, unsere Standeshöhe, unser Einfluß auf die Jugend. Auf ihr ruht die deutsche Wissenschaft, die das Jüdische beibringt hat zu der Größe und der Macht des deutschen Volkes.“ Der Kaiser wird, der für die Zeit gegen den mächtigen Baum, in dessen Schatten und Schutz wir leben, dessen Frucht die Welt erntet. Ein solcher Kräftigung ist jede Anstellung eines Universitätsprofessors, dessen Fortschrittswertigkeit (Schranken gezogen werden. Abgesehen von den theologischen Fakultäten, in der Konfessionalismus der Todfeind des Universalwissenschaftens.“

(Zu den Protesten gegen Chamberlain und die britische Kriegführung) wird mitgeteilt: Kaiser der bereits gemachten Erklärung des Vorstandes des Deutschen Kriegesbundes ist an

Im Nebel.

Roman von A. C. Stärckom.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Tausend Fragen schwirrten durch die Luft, tausend Bemerkungen wurden gemacht. Auf die Musik achtete niemand. Der Wohlthätigkeit war der gefeierte Chorus dargebracht, damit ich die Sache abgehe.“

„Nach 'ne Idee, im Freien die Geschichte stattfinden zu lassen!“

„Ja, aber bei der africanischen Gluth wollte niemand in die niedrigen Säle. Die Einnahme wäre Null Komma Null geworden.“

„So! Sa freilich, allerdings! Umstände ändern eine Sache. Kommt da nicht noch ein Trupp Auswanderer?“

„Na natürlich — Herolam und die Majorin Wof, genannt Wilsdorf. O woch, o woch! Nun wird's hier auch zu eng, heiß und dick. Arvo, Wilsdorf, gehen Sie doch harmlos hinaus und complimentieren Sie das Untier weiter.“

„Korven hatte gut reden. Keine Macht der Welt hätte Frau Wof, eine Dame von beinahe quadratischen Formen und einer Zunge, ichart wie eine Stahlnudel, von einem Plage weggestoßt, auf dem sie einwas Zuterefantens vermutete. Beinahe blauerth im Gesichte vor Hitze und schändlichen Gehen, langte sie vor der Laube an, den armen Herolam, den unfruchtlichen Verräther dieses bunten retiro, wie eine Fliege im Spinnennetze mit sich fischelnd.“

„Al — ich da — Gräfin Korven“, pustete sie, wirklich überrascht, hervor. „Hätte Sie für keinen Fall hier vermutet! Guten Tag, Baron, giebt's hier noch ein Plätzchen für mich? Bitte, stellen Sie mich vor.“

Wittersdorf, abgepumpt, herausgeriffen aus all den Beziehungen, die ihm sonst das Leben angenehm füllten, durchdrungen von der Nichtigkeit des Weistes, wartete kaum den von Frau Wof begehrten Höflichkeitssatz ab, als er auch schon die Gelegenheit wahrnahm, Platz zu machen, und sich empfahl,

Heinrich, ungern genug, mußte sich seinem Beispiele anschließen, und von Dillys noch ein Stückchen des Weges geleitet, gingen Vater und Sohn davon.

„Um wie viel Uhr werden Sie die Elektra morgen schicken?“

„Um vier. Im Schritt geführt, kann sie um sechs Uhr zur Stelle sein.“

Dillys nickte. Sehr schön. Ingenialität und meine Wenigkeit werden dann ebenfalls im Haus Verorde sein. Ich denke, Frau Ingenialität nimmt das Thier. Jehntaugend, nicht wahr?“

„Das wäre das Auserliche. Aber wie kann ich unter den jetzigen Umständen nach Haus heranschicken. Wäre der Reichthum meines Schlingels nicht so unermesslich, so hätte er die Stute — anstatt nach Kirchpöben — nach Berlin dirigiert. Da wäre vielleicht eher was zu machen gewesen. Er wollte sie sich aber à tout prix erhalten. Nun, wo's zu spät ist, sieht er's auch ein. Aber ich danke für die Transportausgaben, Stallgeld, Verkaufspfeifen und alles, was drum und dran hängt. Dies ist sicherer, mir lieber.“

„Ja, ganz meine Ansicht. Waren Sie übrigens öfter bei Ingenialität's? Ich meine jetzt während seiner Krankheit?“

„Oh, hm. Verthebe. Jweimal. Traf die Frau aufstehend zum ersten Male in Doroda, bei unsrem Dingda Juden. Nun?“

„Entfinnen Sie sich noch unserer Fahrt vor zwei Monaten?“

„Na, jo dunkel. Was soll's damit?“

„Sind Sie über das eheliche Verhältnis in Verorde noch der Ansicht von damals?“

„Nein. Ich denke, daß er in sie vernarrt ist — kann ihm das übrigens nicht verdenken — und sie that ungefragt alles, was sie ihm an den Augen absehen kann. Warum fragen Sie eigentlich?“

„Ich?“ Dillys schüttelte sich leicht unbehaglich. „Ich frage, weil ich meine, Sie werden die Verhältnisse da besser kennen als ich, und weil mir Ihr Urtheil wertvoll ist.“

„So, meinen Sie?“ Wittersdorf sah ihn prüfend an. „Hm, schien das insoweit nicht ganz einleuchtend, als er noch niemals

gehenden, daß Dillys sich nach anderer Leute Urtheil gerichtete. „Können eigentlich mitkommen, mein Frau dieses wertvolle Zutrauen einflößen, die Gläubigen gar nicht, wie mir's davor graut, sie zu meinen Ansichten zu bekehren — bevor —“

„Er schüttelte sich. Er mußte wohl warum. Dillys jedoch, der solche Vertrauensmittheilungen hegte, sprach kurz ab und ging ein paar Augenblicke später zu seiner Gesellschaft zurück. Die Sonne schwamm in der trockenen Auenluft wie ein riesiger Feuerball ihrem Untergang zu, als der Wagen des Barons die Kuppe zu ihrem alten Schlosse emporrollte. Laut blösend prangten ein Paar mächtige Küden bezu, der Diener, forrest und schweigend, nahm die Heimfahrenden in Empfang. Aber von der Gattin und Mutter war keine Spur zu erblicken. Schwerfällig ging der Baron von Wagen. „Wo ist die Baronin, Joham?“

„Die angedigte Baronin geruhen unter den alten Büschen in ihrer Kängematte zu liegen.“

Wittersdorf stand neben dem Trittbrettle still und ballte nachdenklich die Hände in den Taillen seines westföhen Staubmantels. Was thun? Jetzt mit Agnes sprechen und dann das andere? Oder zuerst das andere und dann Agnes?

Dieser Dime, der für die Behandlung seiner Verbe, Kisse, Keder, Weisen, Wälder ganz bestimmte, genau erprobte Prinzipien besaß, vermochte nicht einen einzigen Grundfals für die Behandlung der eigenen Frau aufzuweisen, der jemals durch Erfahrung sich bewährt hätte.

Langsam, lang langsam legte er einen Fuß vor den anderen die Kuppe hinunter, zum Garten hin. Der schmähliche Sohn in seinem modernen und eleganten Civil kleidete ihm mit der großen Gleichgültigkeit nach, die seit Stunden den Himmel seines Lebens, die Ansichten seiner Zukunft grau färbte.

Wachte es kommen, wie es wollte — das Vermögen seines Väterlandes war der Kraft seines Vaters in diesem Dange der Verhältnisse nicht mehr gemacht — und seine Mutter? Nun, sie würde auf seiner Seite stehen — aber der Ausgang? Er machte sich keine Illusionen darüber.

Aus Anlaß der im vergangenen Jahre um diese Zeit erfolgten



* Eröffnung *

erhält jeder Kunde

**Dienstag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag**

Gratis

Beim Einkauf von 1 Mark
 Beim Einkauf von 2 Mark
 Beim Einkauf von 3 Mark
 Beim Einkauf von 4 Mark
 Beim Einkauf von 5 Mark
 Beim Einkauf von 7 Mark
 Beim Einkauf von 10 Mark
 Beim Einkauf von 15 Mark
 Beim Einkauf von 20 Mark

- 1 Tasse oder 1 Becher oder 1 kl. Haussegen oder 1 Bilderbuch oder 1 col. Bild od. 1 Schneeschläger od. 1 Sieb od. 1 Stck. Seife.
- 1 Dose Thee oder 1 Glassalatschüssel oder 1 Portemonnaie od. 1 Fussmatte oder 1 Brennschere oder 1 Schenurbürste.
- 1 Kinderseidel oder 1 Carton Seife oder 1 Zuckerschale mit Fuss oder 1 Porzellan-Kaffeekanne oder 1 dekor. Kuchenteller oder 1 Kaffee- oder 1 Zuckerbüchse oder 1 Küchenlampe.
- 1 Gurkenhobel oder 1 Glasbutterdose oder 1 Fleischplatte od. 1 Messingleuchter oder 1 Emailschüssel oder 1 Blumenvase.
- 1 Lombardnadel oder 1 Roman oder 1 Brotkorb oder 1 Kannenuntersetzer oder 1 lack. Kehrsehaufel oder 1 Schrubber.
- 6 Weingläser oder 6 Kaffeelöffel, oder 1 Taschenmesser, oder 1 Messerputze oder 1 Essbesteck oder 1 Deckelhalter.
- 1 Gewürzschrank od. Obstmesserständer mit Messer od. 1 grosse Terrine od. 1 Cacesdose od. 1 Bierservice mit 6 Gläsern.
- 1 Pompadour od. 1 moderne Vase od. 1 schönes Glasbild od. 1 besseres Portemonnaie od. 1 Gewürz-Etagère mit 6 Tounen.
- 6 Stück echte Porzellan-Essteller od. 1 Frisierlampe mit Hartspiritus oder 1 Satz Salatièren oder 1 Postkartenalbum.

Die Geschenke sind in der I. Etage ausgestellt und werden gegen Vorzeigung diesbez. Zettel abgegeben.

Aug. Weddy.
 Beste Feder!

Kinderwagen,
 Kinder-Bettstellen,
 Kinderstühle, verstellbar.
 Sportwagen,
 Duppelwagen,
 Ziegenbock- u. Leiterwagen,
 Schreibpulte,
 Bett-Tische, verstellbar.
 Kosmos- u. Reformstühle,
 Krankenwagen,
 Turngeräthe,
 Schorahelpferde.

Special-Geschäft
J. F. Junker,
 Naethers-Niederlage.

Mein diesjähriger

Weihnachts-Ausverkauf

im Preise bedeutend zurückgesetzter Waaren beginnt
Donnerstag den 21. November.

Carl Steckner,

Leinen-, Wäsche- und Aussteuer-Geschäft.

Möbel- Ausverkauf.

Wegen günstiger Aufgäbe meines Lager
verkaufe sämtliche

**Möbel, Spiegel
und Polsterwaaren**
zu außerordentlich billigen Preisen.
Preislist. 9-4 Uhr
16. **A. Brauer.** 16.

**Beinkranke
aller Art,**
veraltete Banden mech.
ohne Operation, ohne Ver-
stärkung, nach eigener
Methode des Dr. med.
Strahl aus Hamburg
verf.!

Verbände gratis ge-
schickt. — Sprachsunde:
Montag, Donnerstag,
Freitag 9-4 Uhr
Gr. Ulrichstr. 29, I.

Wachsrosen, Kränze
zum billigsten Preise nachricht. 12.